

**Antidiabetika und Antiphlogistika nicht.** In der Konzentration, die von einem Nachschlagewerk zu verlangen ist, kann nicht mehr jeder einzelne Begriff alphabetisch dargestellt werden, hier bedarf es des systematischen, redaktionell intensiv bearbeiteten Großartikels. — Der informative Wert des Gesamtwerkes könnte gesteigert werden, wenn die Herausgeber die Aufteilung des Stoffes auf die Mitarbeiter und die Koordination der Mitarbeiter noch differenzierter und aktiver handhaben würden.

Es kommt der Enzyklopädie zugute, daß sie die größte und vielseitigste chemische Industrie der Welt hinter sich hat, und die Amerikaner sind für die Großzügigkeit bekannt, mit der sie die Ergebnisse ihrer Arbeit zur allgemeinen Kenntnis geben. Für den deutschen Leser ist das Werk besonders interessant, weil er dort auch Informationen über Arbeitsgebiete finden kann, die bei uns leider vernachlässigt werden. Gut sind auch die umfangreichen Literaturübersichten am Ende der einzelnen Abschnitte. Es ist daher allen Beteiligten zu danken und dem Werk ein weiterer guter Fortschritt zu wünschen.

H. Sachsse [NB 283]

**Fachwörterbuch der Chemie (einschließlich Verfahrenstechnik und den Grundlagen der verwandten Wissenschaften), Band II:** Englisch-Deutsch. Von Richard Ernst und Ingeborg Ernst-v. Morgenstern. Brandstetter Verlag, Wiesbaden 1963. 1. Aufl., 1056 S., geb. DM 48.—.

Es ist ein merkwürdiges Phänomen, daß unsere im wissenschaftlichen Austausch — zumal mit den angelsächsischen Ländern — doch beileibe nicht unerfahrene Generation offenbar nicht in der Lage ist, ein chemisches Wörterbuch der deutschen und englischen Sprache hervorzu bringen, das wenigstens keine groben Verstöße sprachlicher oder chemischer Art enthält. Auch das vorliegende Werk vermag die Ansprüche, die man an ein solches Lexikon stellen muß, nicht zu befriedigen. Gewiß, man lernt, daß „allenolic acid“ 2-Hydroxynaphth-6-ylpropionsäure ist, und erfährt viel Nützliches über die Bedeutung angelsächsischer Trivialnamen, eine Hilfe, die beim Übersetzen wahrlich nicht gering einzuschätzen ist. Aber wenn man ein weniger schwieriges Problem stellt, wenn man sich z. B. einen Ausländer denkt, der wissen möchte, was im Deutschen für „alumium (!) potassium sulphate“ zu schreiben wäre, so empfiehlt das Buch als Übersetzung „Alumen [ustum]“, was immer das sein mag. Nicht viel besser ist es beim „aluminium sulphate“, für das es nach Angabe des Buches im Deutschen nur das Äquivalent „schwefelsaure Tonerde“ gibt. Carbene kennt das Werk nur im Plural. Sie erhalten den erläuternden Zusatz „(Asphalteile)“. Und zur „carbethoxyl group“ sagt man auf deutsch „Cathylgruppe“ — sonst nichts. Diese Beispiele ließen sich vermehren.

Der volle Titel des Buches lautet „Fachwörterbuch der Chemie einschließlich Verfahrenstechnik und den Grundlagen der verwandten Wissenschaften“. Was selbst bei großzügiger Auslegung des Begriffs der Grundlagen verwandter Wissenschaften Einträge wie „ammi visnaga“ (= Zahnstocherdolde), „blank-cartridge fire“ (als Verbund bezeichnet (!) und entsprechend als „mit Platzpatronen schießen“ übersetzt), „eleven marker drill“ (= elfreihige Drillmaschine) oder „psilosis“ (= weiße Diarrhoe) in einem Fachwörterbuch der Chemie zu suchen haben, ist dem Rezensenten unklar. Auch die „Panzerfaust“ ist vorhanden.

Es fehlen u. a. electrophilic, thin-layer chromatography und exocyclic, doch ist die Zahl solcher Lücken erfreulich gering. „Fragmentation“ erscheint mit dem erläuternden Zusatz „(biol.)“. Die Papierchromatographie ist im Englischen als „paper strip chromatography“ wiedergegeben, für enzymatisch soll die englische Übersetzung „enzymatical“ heißen, und man findet auch antiquierte Stichworte wie d-[pri-act]-amyl bromide (= optisch aktives Amylbromid). Daß die Schreibweise der deutschen Termini mit „Zyklohexan“, „Zystin“, „Karbonat“ usw. nicht der modernen Praxis entspricht, sei nur am Rand vermerkt.

Wenn dem Rezensenten ein Rat gestattet ist, so der: Falls eine zweite Auflage dieses Wörterbuchs notwendig werden sollte, wäre die Mitwirkung eines Fachmanns vonnöten, der den englischen und deutschen Wortbestand drastisch modernisiert und ihn auf dasjenige reduziert, was wirklich zur Chemie und Verfahrenstechnik gehört.

H. Grünwald [NB 316]

**A History of Chemistry.** Von J. R. Partington. Band IV. MacMillan & Co. Ltd., London; St. Martin's Press, New York 1964. 1. Aufl., XXXI, 1007 S., 91 Abb., geb. £ 10.10.0.

Dieser Band der „History of Chemistry“ behandelt die Entwicklung der Chemie im 19. und teilweise auch im 20. Jahrhundert. Teil II und Teil III sind bereits früher erschienen [1]; Band I wird als letzter herausgegeben.

Während es aus unserer heutigen Sicht relativ einfach scheint, die Ergebnisse aus früheren Jahrhunderten hinsichtlich ihrer Bedeutung als Fortschritte der chemischen Wissenschaft abzuschätzen, wird eine derartige Wertung um so schwieriger, je mehr man sich der Gegenwart nähert. Auch Partington behält aus diesem Grunde das überwiegend nach den Forscherpersönlichkeiten ausgerichtete Einteilungsschema der vorhergehenden Bände in diesem Teil nur für die Zeit bis etwa 1865 bei, also für die Periode von Davy bis zur Zeit Kekulés mit den ersten elektrochemischen Untersuchungen und den schließlich in das Benzolmodell mündenden theoretischen Anschauungen über den Aufbau der organischen Verbindungen. Ähnlich wie Paul Walden in seiner 1941 erschienenen „Geschichte der Organischen Chemie seit 1880“ geht dann der Autor dazu über, die allgemeinen Entwicklungstendenzen auf den Gebieten der physikalischen, organischen und anorganischen Chemie darzustellen, wobei beispielsweise die Thermochemie und Thermodynamik bis zu den Forschungen von Nernst und Haber, die organische Chemie bis zu Willstätter, H. Wieland, Diels und Wallach, die anorganische bis zu Ruff, Stock und K. A. Hofmann in ihren Ergebnissen besprochen werden. Ein abschließendes Kapitel über Radioaktivität und Atomstruktur endet mit der Darstellung der Transurane und führt damit bis in unsere Gegenwart.

Man kann nur die souveräne Beherrschung des Materials über den geschichtlichen Werdegang der Chemie bewundern, den der Autor vor dem Leser aufzeichnet. Wer sich je die Mühe gemacht hat, auch nur die Entwicklung einer Idee oder das Schicksal einer Entdeckung an Hand der Originalquellen zurückzuverfolgen, wird den Arbeitsaufwand ermessen können, der darüber hinaus mit der „History of Chemistry“ hier von einem Einzelnen geleistet worden ist.

W. Ruske [NB 321]

[1] Vgl. Angew. Chem. 75, 389 (1963).

*Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.*

**Redaktion:** 69 Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; **Ruf:** 24975; **Fernschreiber** 04-61 855 foerst heidelberg.

© Verlag Chemie, GmbH., 1965. Printed in Germany.

Das ausschließliche Recht der Vervielfältigung und Verbreitung des Inhalts dieser Zeitschrift sowie seine Verwendung für fremdsprachige Ausgaben behält sich der Verlag vor. — Die Herstellung einzelner photomechanischer Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen oder beruflichen Gebrauch ist nur nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommens 1958 und des Zusatzabkommens 1960 erlaubt. Nächste Auskunft hierüber wird auf Wunsch vom Verlag erteilt.

Verantwortlich für den wissenschaftlichen Inhalt: Dr. W. Jung und Dipl.-Chem. Gerlinde Kruse, Heidelberg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: W. Thiel. — Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), 694 Weinheim/Bergstr., Pappeallee 3 · Fernsprecher 3635 · Fernschreiber 04-65 516 chemieverl wnh; Telegramm-Adresse: Chemieverlag Weinheimbergstr. — Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.